

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Postzuschlag. **A**

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaletete Zeitung kostet 15 Pfennig, die Restameizeile 30 Pfennig. **A. B. A.**

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehniß u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Anschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Anschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 106.

Birkenwerder, Dienstag, den 3. November 1908

7. Jahrg.

Unter Hinweis auf die §§ 9 und 38 des Urhebergesetzes ist der Nachdruck unserer Originalartikel verboten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich mache die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam, daß sie von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfälle durch welche eine in demselben beschäftigte Person getötet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine völlige oder teilweise Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod zur Folge hat, bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten haben.

Diese Anzeige muß binnen 3 Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfälle Kenntnis erlangt hat.

Ebenso ist eine Unfall-Anzeige an den zuständigen Vertrauensmann zu erstatten.

Für den Betriebsunternehmer kann der Betriebsleiter die Anzeige erstatten, im Falle der Abwesenheit oder Behinderung des Betriebsunternehmer ist er dazu verpflichtet.

Wenn die Anzeige eines Unfalles nicht rechtzeitig erfolgt ist, so kann von dem Genossenschaftsvorstande gegen den Säumigen eine Geldstrafe bis zu 300 Mk. verhängt werden.

Birkenwerder, den 19. Oktober 1908.
Der Amts-Vorleser. Kühn.

Bekanntmachung.

Die fälligen Steuern für die Monate Oktober, November und Dezember 1908 sind vom 1. bis 15. November d. Js. vormittags von 8 bis 1 Uhr bei der hiesigen Steuerannahmestelle Werder 5 einzuzahlen.

Birkenwerder, den 29. Oktober 1908.
Der Gemeindevorleser. Kühn.

Bekanntmachung.

Die Steuern pro Oktober/Dezember 1908 sowie das Vierzeittelgeld pro 1908 sind vom 1. bis 15. November an den hiesigen Ortsfeuererheber, Berlinerstraße 22 I, von 9—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags einzuzahlen.

Hohen-Neuendorf, den 30. Oktober 1908.
Der Gemeindevorleser. Wildberg.

Auktions-Bekanntmachung.

Am 5. November d. Js., nachm. 3 Uhr, sollen zu Hohen-Neuendorf im Restaurant von Brochnow, Florastraße 18, folgende Gegenstände als:

Ein Hüffel

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Hohen-Neuendorf, den 31. Oktober 1908.
Der Vollziehungsbeamte. Lorenz.

Der Reichskanzler und der „Daily Telegraph“-Artikel.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze ihrer Sonnabend-Abendnummer folgende Erklärung:

„Ein großer Teil der ausländischen und inländischen Presse hat wegen des im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Artikels kritische Betrachtungen gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichtet, wobei von der Annahme ausgegangen wurde, der Kaiser hätte diese Publikation ohne Vorwissen der für die Politik des Reiches verantwortlichen Stelle veranlaßt. Diese Annahme ist unbegründet.“

Se. Majestät der Kaiser hatte von einem englischen Privatmann mit der Bitte, die Veröffentlichung zu genehmigen, das Manuskript eines Artikels erhalten, in dem eine Reihe von Gesprächen Sr. Majestät mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten und zu verschiedenen Zeiten zusammengefaßt war. Jener Bitte lag der Wunsch

zugrunde, die Aeusßerungen Sr. Majestät einem möglichst großen Kreise englischer Leser bekannt zu geben und damit den guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu dienen. Der Kaiser ließ den Entwurf des Artikels an den Reichskanzler gelangen, der das Manuskript dem auswärtigen Amt mit der Weisung überwies, daselbe einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Nachdem in einem Bericht des auswärtigen Amtes Bedenken nicht erhoben worden waren, ist die Veröffentlichung erfolgt.

Als der Reichskanzler durch die Publikation des „Daily Telegraph“ von dem Inhalt des Artikels Kenntnis erhielt, erklärte er Sr. Majestät dem Kaiser: er hätte den Entwurf des Artikels nicht selbst gelesen; anderenfalls würde er Bedenken erhoben und die Veröffentlichung wider raten haben; er betrachte sich aber als für den Vorgang allein verantwortlich und bede die ihm unterstellten Ressorts und Beamten. Gleichzeitig unterbreitete der Reichskanzler Sr. Majestät dem Kaiser sein **Widerspruchsgesuch**.

Se. Majestät der Kaiser hat diesem Gesuch keine Folge gegeben, jedoch auf Antrag des Reichskanzlers genehmigt, daß dieser durch Veröffentlichung des oben dargestellten Sachverhalts in die Lage versetzt werde, den ungerechten Angriffen auf Se. Majestät den Kaiser den Boden zu entziehen.“

„Eine große Zeitung“ überschreibt die kölnische Zeitung ihre Darlegungen zu dem Fall, die sie mit folgenden Sätzen schließt: „... Fassen wir diesen ganzen Hergang zusammen, so kommen wir zu dem Schluß, daß das Interview, das einer englischen Initiative entsprang, nur durch Fehler in der amtlichen Behandlung das Licht der Welt erblickt hat und keineswegs als eine amtliche Staatshandlung und auch nicht als eine persönliche Aktion des Kaisers angesehen werden kann. Wir haben es hier also mit einer großen Zeitung zu tun, deren Folgen sehr unerfreulich sind. Was die Aeusßerungen des Kaisers selbst angeht, so haben wir unsere Meinung schon dahin ausgesprochen, daß wir in den Chor der Tadel nicht einstimmen können. Der gegenwärtige Augenblick war zwar zu einer derartigen Veröffentlichung recht ungeeignet, aber ein offenes, aufrichtiges Wort muß eine gute Statt finden und so wird auch diese Aufklärung über das Verhältnis des Kaisers zum englischen Volke schließlich bewirken, daß alle, denen der Friede zwischen den beiden Nationen am Herzen liegt, in geschlossener Phalanx gegen die internationalen Brunnengergister und Eibrennfriede Front machen.“

Ausgahn im Ausland.

Wenn man einen Vergleich anstelle zwischen den politischen Fähigkeiten der einzelnen Völker und als Maßstab dafür den politischen Erfolg anlegte, so müßte ohne Zweifel den Engländern der erste Preis zuerkannt werden. Sowohl absolut können sie den größten politischen Erfolg nachweisen, denn sie verfügen über den größten politischen und auch wirtschaftspolitischen Machtbereich, als auch relativ muß man in ihnen die besten politischen Köpfe sehen, da ihre Politik fast ausschließlich von dem Gesamtinteresse des englischen Volkes getragen wird und der Erfolg eben zeigt, daß dieser Wille klare feste Ziele hat und sie zu erreichen versteht. Der Angelpunkt seiner äußeren Politik, seit England in die große Weltpolitik eingetreten ist, ist von jeher die Außerbetriebsetzung derjenigen Mächte gewesen, welche eine über die anderen Staaten hervorragende Stellung einnahm. So vernichtete er erst im Bunde mit den Niederlanden die ippnische Herrschaft, um bald darauf seinen früheren Bundesgenossen nicht allein durch äußere Machtmittel, sondern auch durch handelspolitische Maßnahmen, die Wurzeln seiner Macht abzugraben. Die von 1651 bis 1849 geltenden Navigationsakte, die stärkste hochschutznöcherliche Maßnahme, die je ein Volk zum Schutze und zur Begründung seiner eigenen Suprematie ergreifen hat, bezweckten zunächst die Vernichtung des allherrschenden niederländischen Seehandels. Dann kam Frankreich an die Reihe und der erfolgreichste Niederzwinger des sonstigen Weltverkehrs war England. Etwa aber verband seine Diplomatie, sich als den Helfer für alle Unterdrückten hinzustellen, schürte den Haß der kontinentalen Mächte untereinander und brachte

Koalitionen gegen seinen stärksten Konkurrenten zustande, die diesen stützten, den anderen Staaten aber keinen Vorteil, sondern sie lediglich mehr oder weniger in ein Abhängigkeitsverhältnis zu England brachten und ihm außerdem noch Zeit und Gelegenheit ließen, sich ein ungeheures Kolonialreich zu gründen und eine die Meere beherrschende Flotte zu unterhalten. So lernte das englische Heimatland, durch seine insulare Lage und eine unüberwindliche Flotte geschützt, seit Jahrhunderten nicht mehr die Geisel eines Krieges kennen, schleppte die Schätze der Erde in seinen sicheren Port und bildete dort eine Kultur, die alle seine Volksgenossen umfaßt und sie zum vorbildlichen Kulturvolk machte. Möglich war dieses allein dadurch, daß es sich aller altruistischen Beweggründe in seiner Politik enthielt und lediglich die fraß egoistischen waltete ließ. „Right or wrong — only my country!“ „Ob's recht ist oder nicht — nur auf den Vorteil meines Vaterlandes kommt es an!“ Wer diesen politischen Grundcharakter des britischen Volkes nicht erkennt hat und ihn sich nicht stets als politische Richtschnur bei seiner Beurteilung englischer Politik vor Augen hält, wird niemals englische Politik verstehen und vor nie mit Erfolg entgegenarbeiten können. Von diesen Gesichtspunkten aus sind auch die Auslassungen der Auslandspresse über die jüngste Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ über das Interview des Deutschen Kaisers mit einem englischen Diplomaten zu beurteilen.

Im übrigen hat sich auf dem Weltenttheater seit der letzten Woche wesentlich neues nicht ereignet. Das nach außen hin so erfolgreiche England scheint jetzt im Innern schweren Kämpfen entgegenzugehen. Die allgemeine Arbeitslosigkeit steht vor der Tür und der Sozialismus erhebt auch auf der bis dahin von ihm verschonten Insel immer drohender sein Haupt. Durch Umstellung großer Scharen „Freiwilliger“ in das Heer und durch umfangreiche Flottenbauten sucht die Regierung sowohl die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, als auch gleichzeitig die Schlagfertigkeit von Heer und Flotte zu erhöhen. Ein nachsagenwürdiges Beispiel!

Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika stehen im Zeichen der Präsidentschaftswahl, die am kommenden Dienstag stattfindet. Ueber ihren wahrscheinlichen Ausgang läßt sich gar nichts sagen. Die bedeutendere, aktivere Persönlichkeit unter den Kandidaten ist zweifellos der Demokrat Bryan, aber die Machtverhältnisse der bislang herrschenden Republikaner, denen der ganze Verwaltungsapparat zur Verfügung steht, geben ihrem Kandidaten fast einen großen Vorsprung, die vier anderen Kandidaten kommen neben diesen beiden nicht in Betracht.

Weder in der leidigen Marokkofrage, noch in der Frage der Balkanunion ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrscht jetzt volles Einverständnis, und wir sind eifrig bemüht, der Türkei nach wie vor unsere guten Dienste zu erweisen. Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Franz Joseph und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand wird eine weitere Klärung in dieser Frage bringen, womit nicht etwa gesagt sein soll, daß wir bedingungslos die österreichische Ansicht zu der unrigen machen wollen. Das standalöse Vorgehen des scheidenden Böbels in Prag gegen alles, was deutsch ist, und die laue Haltung der staatlichen Organe gegenüber diesem Treiben zeigen, wo die Grenzen des deutsch-österreichischen Zusammengehens liegen. Der Ausfall der niederösterreichischen und Wiener Landtagswahlen zeigt aber immer deutlicher, daß diejenigen Parteien, die ein starkes zentralistisches Oesterreich-Ungarn erstreben, in dem die Rationalitäten zugunsten des Gesamtstaates zurückzutreten haben, die Christlich-Sozialen und die Sozialdemokraten, das Feld allein behaupten. Die erstere Partei nimmt eine übertragende Stellung ein, während die sogen. „freihändlerischen“, d. h. Liberalen gar nicht vertreten sind. Daraus läßt sich erkennen, daß das Volk des nationalistischen Habers fast ist, und daß bald seine letzte Stunde geschlagen haben dürfte. Unfreulich ist, daß die Christlich-Sozialen sich bisher stets als eine stramm deutsche Partei gezeigt hat, die allerdings ebenso framm österreichisch ist und eine Renaissance des alten Habsburgerstaates anstrebt.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat stimmte am Freitag dem Ausschussantrage zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte zu. Annahme fanden ferner die Ausschussanträge zu der Vorlage, betreffend die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtwiehl, und zu der Vorlage, betreffend den Bezug von Unfall- und Invalidenrenten in ausländischen Grenzgebieten.

Angeloblicher Verrat militärischer Geheimnisse. Die einer Berliner Korrespondenz entnommene Mitteilung, daß ein Offizier einer ausländischen Macht, der als Spionat zu einer militärischen Bildungsanstalt kommandiert war, ein wichtiges militärisches Geheimnis erfahren und ein

fremden Macht mitgeteilt habe, wird der „Tägl. Rundschau“ von zukünftiger Stelle als erfinden bezeichnet.

Die Krisis im Flottenverein. Der Hannoverische Provinzialausschuß des Deutschen Flottenvereins trat hier am Freitag zu einer Besprechung über die Krisis im Flottenverein zusammen. Das Ergebnis war die Ablehnung eines Telegramms an Großadmiral v. Köster, in welchem betont wird, daß der Provinzialausschuß in seiner Auffassung und den nationalen Zielen und Aufgaben des Deutschen Flottenvereins zu dem neuen Präsidium steht. „Oberstes Gebot“, schließt das Telegramm, „ist das Heil des Vaterlandes.“

Kein Einfuhrverbot für russische Butter. Seitens der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern war bei dem Landwirtschaftsminister der dringliche Antrag gestellt worden, daß zur Vermeidung der Einschleppung der Cholera ein Einfuhrverbot für russische und sibirische Butter erlassen werden möchte. Dagegen hatten die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin in einer Eingabe sich an den Kultusminister gewandt. Den Vorstellungen hat der Kultusminister nunmehr erwidert, daß ein Einfuhrverbot für russische Butter nicht in Aussicht steht. Weßhalb nicht? Die Cholera ist in Rußland noch nicht erloschen.

Neuregelung der Wohnungsgeldzuschüsse für preussische Staatsbeamte. Der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Wohnungsgeldzuschüsse der preussischen Staatsbeamten, der sich noch nicht unter den dem Landtage zugegangenen Vorlagen befand, soll dem Abgeordnetenhaus zugehen, sobald der gleichlautende Entwurf für die Reichsbeamten vom Bundesrat verabschiedet ist. Wie die „Deutsche Postzeitung“ mitteilt, soll der neue Tarif an Stelle der ursprünglich geplanten neun Ortsklassen nur fünf vorsehen, so daß sich folgende Einteilung ergibt:

Ortsklasse	Tarifklasse					
	I Direktoren der obersten Reichs- behörden	II Vortragende Räte der obersten Reichsbe- hörden usw.	III Mitglieder der übrigen Reichsbe- hörden usw.	IV Wahlige Beamte	V Wahlige Beamte	VI Untere Beamte
A	2250	1800	1350	750	810	480
B	1800	1350	990	480	650	360
C	1350	1080	810	400	540	290
D	1080	900	720	320	450	220
E	900	810	630	250	330	150

Armenunterstützung und öffentliche Rechte. Der Gesetzentwurf über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, der dem Reichstage zugegangen ist, bestimmt in seinem einzigen Paragraphen folgendes:

- „Soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, sind als Armenunterstützung nicht anzusehen:
1. die Krankenunterstützung;
 2. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
 3. Unterstützungen zum Zwecke der Erziehung oder der Ausbildung für seinen Beruf;
 4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind;
 5. Unterstützungen, die erstattet sind.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Nationalitätenkonflikt in Böhmen hat, während in Prag Ruhe eingetreten ist, in anderen Städten zu neuen Ausbrechungen geführt. Nachdem alle verfügbaren Gendarmen aus Kömarnhof nach Prag dirigiert worden waren, fanden in dieser Stadt schwere Ausschreitungen gegen die Deutschen statt. Im Deutschen Haus wurden alle Fensterbänke zertrümmert, die Seiten im Aufseherzimmer in Brand gesetzt, in vielen deutschen Textfabriken die Fenster eingeschlagen. Der Bezirkshauptmann wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt. Die böhme deutsche Minorität wandte sich telegraphisch an den Statthalter Grafen Goebenhope um militärischen Schutz. In Muffitz, Böhmisches Leuba, Brüx, Saaz und Teplitz kam es zu Gegenemonstrationen gegen die Tschechen.

Frankreich. Der Geburtenrückgang in Frankreich und der Heeresersatz. Der Deputierte Messimy, Berichterstatter der Armeekommission, veröffentlicht im „Matin“ einen Leitartikel, in dem auf Grund statistischer Aufstellungen ziffernmäßig nachgewiesen wird, daß, wenn in Frankreich der Rückgang der Geburten wie bisher fortsetzte, Frankreich im Laufe von fünfzehn Jahren einen solchen Rekrutenmangel haben werde, daß es für 37 bis 38 Regimenter keine Leute mehr werde aufstellen können. Messimy verlangt daher, daß der Eintritt von Freiwilligen in die Armee möglichst erleichtert und die Ausbildung der Truppen gefördert werde.

Schwere Kämpfe.

Roman von Eberhard von Lint.

20. Forts.

Nachdruck verboten.

Lady Darcy stimmte in ihrem Innern dem alten Herrn vollkommen bei; sie sah, daß der Aufenthalt in der Stadt sehr schlimm auf Herbert einwirkte; dieses beständige Umherwandern von einem Ort zum andern, das vergebliche Suchen, die anhaltende Ungewißheit und Enttäuschung, dies alles diente nur dazu, seiner Gesundheit einen tüchtigen Stoß zu versetzen.

Aber Lady Darcy hatte kaum einmal den Wunsch nach einem Landaufenthalte geäußert, als Herbert sich um der Schwester willen, die in der dumpfen Stadtluft sichlich dahinwelkte, sofort bereit erklärte, die Damen nach Hastings zu begleiten, doch auch hier war es ihm unmöglich, sich passiv zu verhalten und bald ersehnte die Mutter nicht weniger ungeduldig als der Sohn, den Ablauf der von Herrn Wilson erwähnten Zeit. Endlich kam das neue Quartal, und Sir Herbert suchte von jetzt an täglich den Anwalt auf, obgleich seine Hoffnung, Frau Spencer werde wie gewöhnlich ihr Geschäft einreichen, mit jedem Tage geringer wurde. Die Angst, der Major könne auf diese Weise ihr Versteck entdecken, würde sie, wie er fürchtete, davon abhalten. Herr Wilson jedoch moquierte sich über diese Idee Herberts. „Sie weiß, oder sollte es wenigstens wissen, daß Spencer kaum wagen dürfte, sich bei Varston sehen zu lassen. Dieser Ehrenmann weiß zu viel von seinen

Rußland. Eine für evangelische Theologen aller Länder bedeutungsvolle Vorlage gelangt demnächst aus dem Ministerium des Innern, Departement für fremde Kulte, an die Duma. Es soll nämlich fortan, um die sehr darniederliegende Seelsorge unter den Protestanten evangelisch-lutherischen oder evangelisch-reformierten Geistlichen zu bestreiten (an reformierten Predigern polnischer Sprache fehlt es namentlich in Rußisch-Polen und Kovno), sollen sie für die Zeit ihres Aufenthaltes in Rußland einen Treueid schwören. Den größten Mangel an Predigern haben die evangelischen deutschen Kolonien im südlichen und östlichen Rußland.

Aus den Parlamenten.

Das Abgeordnetenhaus lehnte am Sonnabend zunächst den sozialdemokratischen Antrag, die Entscheidung über die Beschlüsse des Abgeordneten Hofmann gegen die ihm gestern erteilten Ordnungsstrafe hinauszuschieben, ab. Bei der Generaldebatte über die Steuervorlagen sprach sich der Abg. Dr. Wiener (Zsl. Sp.) für die unbedingte Verabschiedung der Beamtenbesoldungsgehalte aus. Er plädierte jedoch für stärkere Progression bei den Einkommen über 100 000 M. und machte Bedenken geltend gegen die Gesellschaftsteuer. Der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben verwahrte sich dagegen, daß er ein Mißtrauensvotum gegen das Haus abgegeben oder einen Druck haben ausüben wolle, und trat dann den von den Vorrednern geäußerten Bedenken entgegen. Die Befürchtung, daß er Steuern auf Vorrat haben wolle, sei ganz unbegründet. Der Bedarf des Staates steige jährlich durchschnittlich um 24 Mill. M. Gewiss würden auch die Erträgnisse der Einkommensteuer steigen, aber dem trage ja die Regierung Rechnung, indem sie für die 126 Millionen neuer Ausgaben nur 55 Millionen neue Einnahmen fordere und 71 Millionen ungedeckt lasse. Sine qua non habe er bereits betont, daß auf die Steigerung der Eisenbahnüberschüsse keine großen Hoffnungen zu setzen seien. Die Vermögenssteuer könne man ebensowenig wie die Einkommensteuer dem Reiche überlassen, denn sie habe Berechtigung nur als Ergänzungssteuer zu dieser. Wollte man sporadisch wirtschaften, so dürfe man die Einkommensteuer nicht quodifizieren; ein beweglicher Faktor seines Vermögens zur Verfügung sei, das habe sich im Reich gezeigt, das einen solchen in den Municipalbeiträgen besitze. Man sehe es aber auch in den Gemeinden mit der quotifizierten Einkommensteuer, in den Städten außer Berlin seien die Ausgaben von 1895-1905 von 187 auf 378 Millionen angewachsen; die Zahl der Gemeinden, die weniger als 100 Prozent Kommunalsteuereinzugsjahre erheben, habe sich bedeutend verringert, die Zahl derer mit höheren Prozenten dagegen vermehrt. Wenn man Besitz und Vermögen heranziehen wolle, so gebe es keine bessere als die Gesellschaftsteuer. Als 1891 zuerst die Aktiengesellschaften besteuert wurden, sei eine Verminderung der Kurse nicht eingetreten, und auch jetzt habe er von einer Depression an der Börse nichts gehört. Wollte man aber von der Gesellschaftsteuer absehen, welchen Erfolg hätten dann die Gegner dafür? Man müßte dann den Zuschlag zur Einkommensteuer nahezu verdoppeln.

Lozales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 2. November 1906.

* Wegen die Wahl des Herrn Schriftstellers Schulz zum Gemeindevorsteher sind Einsprüche nicht erhoben. Da auch die amtliche Prüfung der Wahlhandlung keine Bedenken ergeben hat, so soll, wie wir hören, die Einführung des Herrn Schulz am Donnerstag, den 19. d. M. erfolgen.

* Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, welche am Sonnabend im „St. Hubertus“ ihr erstes Stiftungsfest begehen konnte, hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Das von Mannschaften der Kapelle des 3. Garderegiments ausgeführte Konzert fand allseitigen Beifall, nicht minder die von Kameraden gestellten lebenden Bilder, denen ein stimmungsvoller Prolog vorausging, den Fräulein Grabow, wie stets, wieder mit ausgezeichneter Betonung sprach. Auch den in dem einseitigen Lustspiel mitwirkenden Kameraden und Gästen, namentlich den Damen Fräulein Wargmann, Grabow und Kackow, gebührt volles Anerkennung, ob in der kurzen Zeit entwickelten Pflichterfüllung. Die Mitwirkenden haben vollauf ihre Schuldigkeit getan und wurden auch kräftig applaudiert. Den Schluß der Aufführungen bildeten einige Musikpiecen, die der noch im letzten

Augenblick hierfür gewonnene Besitzer des „Rheingau“, Herr Otto Braach, in lebenswürdigster Weise zum Besten gab. Ohne vorherige Proben, die bei dem Sommergeschäft monatelang ausfielen, hat Herr Braach wie immer mit seiner Musik stürmischen Erfolg erzielt und nicht endemöllerer Beifall erscholl, als die letzten Töne der von Herrn Braach selbst komponierten Lustspiel-Ouverture verklungen waren. Bei der Kaffeetafel gab der Vorsitzende der festfeiernden Kolonne, Herr Untervorsteher Kühn, seiner Freude über den guten Besuch in bereiten Worten Ausdruck und, indem er auf die Leistungen der Kolonne näher einging, galt sein Hoch am Schluß seiner Rede der hohen Protektorin, Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria, welche er als leuchtendes Beispiel einer echt deutschen Frau in begeisterten Worten feierte. Herr Hauptlehrer König hatte zwei reizende Carmen gestiftet, welche gesungen wurden und deren erster ein Ansporn sein sollte, der Kolonne neue Mitglieder zu werben, denn nach der Melodie des Preußenteliedes lauten die letzten Verse:

Der Sanitär, ja, ja, ihr könnt mir's glauben,
Ist durch und durch ein gar gescheiter Mann.
Er kann für and're hungern, schwitzen, rauben,
Er tritt da ein, wo niemand helfen kann.
Der Arzt ist oftmals ferne,
Wenn man hat Hilfe gerne.
„Der Sanitär ist immer bei der Hand,
Er legt gleich an den ersten Notverband.“

Kommt dann der Arzt und siehet nach der Wunde,
Sein Antlitz leuchtet voll Zufriedenheit;
Dann hört der Kranke hoffnungsvoll die Kunde:
„Des Sanitärs Hilfe kam zur Zeit.“
Drum werdet Sanitäre,
Dann habt ihr Ruhm und Ehre.
„Wer krumm und lahm ist und wem fehlt der Mut,
Der trage weiter seinen schlappen Hut.“

In launige Bekleidung sah die Kolonnenanzug Herr Dr. Wolff seinen Damentoast und stürmische Heiterkeit erregte der Hinweis auf das aus—gedehnte Lieber selbst lange nach Mitternacht. Der Kolonnenführer, Herr Lefevre, schlug in seiner Rede wieder erstere Töne an indem er die praktische Seite der Kolonne vor Augen führte und die Hilfeleistungen der Kolonnenmitglieder während der Dauer eines Jahres zahlenmäßig ausführte. Das zweite Stäffelied nach der Melodie „Studio auf einer Reif“ „Ich bin ein Sanitär“ stieg sodann und brachte den Jubelgang wieder zum Tanz, welchem dann bis „Fruh morgens wenn die Gähne träu'n“ in unermüddlicher Weise geulidigt wurde.

* In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung der Rapidwerke Aktien-Gesellschaft war ein Aktienkapital von 437,000 M. vertreten. Der Reingewinn beträgt 454 M. und wird auf neue Rechnung vorgetragen. Seitens der Verwaltung wurde mitgeteilt, der Bau der Werke sei soweit vorgeschritten, daß vor Ende dieses Jahres der Betrieb aufgenommen werden dürfte. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Georg Vorberg.

* Dem Geh. Baurat March in Charlottenburg, der Vater des Gebantens zur Schaffung eines eigenen Bebauungsplanes für Groß-Berlin, ist der rote Akkordeon vierter Klasse verliehen.

* Der Gerichtsaffessor Dr. Gläzer ist als Hilfsarbeiter dem Vorsitzenden der Einkommensteuer Veranlagungskommission Niederbarnim in Berlin überwiesen.

* Die Polizeibehörde hatte vor einigen Wochen einen Grundstückerwerbungsbescheid, Vorkehrungen zu treffen, die das Abfließen von Schmutzwasser von dem Grundstück auf die Straße verhindern. Regelmäßig beim Regen sickerte das Schmutzwasser nach der Straße und dem Straßenrinnelein durch. Darin erblickte der Amtsvorsteher eine Erschwerung des Verkehrs auf der Straße, nicht viel weniger eine Verpestung der Luft und eine damit verbundene Gefährdung der Gesundheit. Gegen die Verfügung des Amtsvorstehers erhob der Grundstückerwerbungsbescheid Klage bei dem königlichen Landrat. Diese Klage ist jetzt zurückgewiesen. Die Ableitung unreiner Wässer die für den öffentlichen

früheren Streichen. Außerdem: wie sollen die vier Frauenzimmer leben, wenn sie dies Geld nicht bekommen? Der bloße Gedanke an ihre Lage ist entsetzlich! wirklich entsetzlich!

Diese Rede war durchaus nicht geeignet, des jungen Baronets Stimmung zu heben, und mit unausprechlicher Gleichgültigkeit erblickte dieser eines Morgens die längst ersehnte Volkshaus in der Hand des Anwaltes.

Ja, das war dieselbe zarte, schwache, fast unleserliche Unterschrift, und Herr Varston wurde gebeten, den Wechsel in eine obdure Straße in Bromston zu schicken. Sir Herbert war außer sich vor Freude.

„Haben Sie es Herrn Wilson schon mitgeteilt?“ fragte er atemlos.

„Noch nicht,“ versetzte der Anwalt; „das Schreiben kam erst vor einer Stunde an. Wollen Sie es den Herrn wissen lassen, oder soll ich einen meiner Clerks schicken?“

Herr Varston nickte lächelnd, denn er hatte Herberts Geheimnis längst erraten; aber dieser kümmerte sich in seinem Glücksrausch nur wenig um anderer Leute Gedanken und eilte hinweg.

So sollte er denn endlich wieder seine geliebte Ella umarmen, seine zärtlichen Vormüher über ihren Mangel an Vertrauen in ihn mit tausend Versicherungen unerschütterliche Treue und Zuneigung begleiten!

Gedanken, wie er in Zukunft nicht nur seine teure Ella, sondern auch deren hilflose Mutter und Schwestern beschützen und neues Leid, das Liebe und Reichtum abwenden konnte, von ihnen fernhalten würde.

Der Drohschlichter hatte einige Mähe, die angegebene Hausnummer aufzufinden, denn die freundliche Vorstadt hatte durch neue Straßen ein ganz anderes Aussehen gewonnen.

Ungeduldig sprang Sir Herbert jetzt aus dem Sattel, entließ diesen und setzte zu Fuß selbst die Suche fort.

Ganz bald fand er das gesuchte Haus und setzte leise den Türknopf in Bewegung, um die Bewohner nicht zu erschrecken.

„Es logieren Damen hier, Namens Spencer?“ fragte er das unerbittliche Dienstmädchen, daß ihn einließ.

„Spencer? ja, im ersten Stock,“ begann sie, aber Herbert unterbrach sie hastig. „Führen Sie mich hin, mein gutes Mädchen. Bringen Sie meine Karte hinein, ich werde draußen warten.“

Das Geldstück, welches er ihr in die Hände drückte, verfehlte seine Wirkung nicht. Das Mädchen eilte die Treppe hinauf, gab dem Baronet ein Zeichen zu folgen und betrat ohne Umstände das vordere Zimmer, dessen Tür ein wenig offen liegen ließ.

„Sir Herbert Darcy! Was führt ihn hierher?“ rief eine rauhe, männliche Stimme, und in der nächsten Sekunde stand Major Spencer vor dem schmerzlich enttäuschten Baronet.

Fortsetzung folgt.

Berkehr dienenden Straßen darf aus gesundheits- und ordnungspolizeilichen Rücksichten nicht zugelassen werden.

* Ueber die Wertzuwachssteuer und die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert unter Würdigung der mit diesen Steuern gemachten Erfahrungen referierte auf dem Nassauischen Städte- und Landtage in Hagenburg am 19. und 20. Juni d. J. der Erste Bürgermeister Lübbe-Homburg v. d. S. Er referierte seine Ausführungen in folgenden Sätzen: Die Wertzuwachssteuer ist als gerechte und ergiebige Finanzquelle zu empfehlen in Gemeinden, die sich in stetiger Aufwärtsbewegung befinden und in denen daher eine steigende Tendenz der Grundstückspreise zu beobachten ist. 2. Gegen die Einführung der Wertzuwachssteuer in solchen Gemeinden, deren Entwicklung durch steigende Grundstückspreise gefährdet werden könnte, müssen Bedenken geäußert werden, wenigstens so lange, als nicht ganz allgemein und in größerem Umfang als bisher die Erfahrung gemacht worden ist, daß eine Ueberwälzung der Steuer auf den Käufer nicht stattfindet. 3. Die Wertzuwachssteuer ist unangenehm und zwecklos in Gemeinden mit stagnierenden Verhältnissen. 4. Die Ergebnisse der Wertzuwachssteuer sind für außerordentliche Etatsbedürfnisse zu verwenden. — Im Interesse einer gerechten und zweckmäßigen Belastung der Grundstücke ist die Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert der Gemeinden, gleichviel ob groß oder klein im allgemeinen zu empfehlen. Nur in solchen Gemeinden, wo ländliche Verhältnisse vorherrschen oder wo keine wesentliche Entwicklung zu beobachten ist, wo daher die Grundstückspreise sich wenig verändern, mag es bei der Beibehaltung der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer einstweilen sein Verbleiben haben.

* Kostenfreie Unterrichtskurse zur Erlernung der englischen und französischen Sprache, sowie einfache, doppelte Buchführung, Wechsellehre, Handelskorrespondenz, Rechnen und Stenographie finden an der Berliner Handels-Akademie in diesem Semester statt. Anwärter erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, kostenfrei Ueberwachung aller Arbeiten durch erfahrene Fachlehrer. Am Schluß findet eine Prüfung statt und erhalten die Studierenden ein Zeugnis. Die zum Unterricht nötigen Materialien muß sich jeder Teilnehmer selbst beschaffen, weitere Kosten als Vorkosten sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie Meil., Berlin, SW. 68., Marktgrafenstr. 19, zu richten.

* Der Berliner Vorortverein beabsichtigt nochmals bei der Königl. Eisenbahndirektion vorstellig zu werden, daß die Entnahme von Monatskarten von jedem beliebigen Tage ab stattfinden kann. Die Eisenbahndirektion hat seiner Zeit die ablehnende Haltung damit begründet, daß jede Kontrolle ausgeschlossen sei. Man ist aber der Ansicht, daß bei entsprechender Hervorhebung des Ablauftages durch farbigen Aufdruck eine Kontrolle sehr wohl durchführbar ist. Durch eine derartige Verkehrsbeschränkung würden der Staatsbahn-Verwaltung gewiß bedeutende Einnahmen zufließen, zumal gerade die entfernteren Vororte wegen ihrer erhöhten Tarife besonders in Betracht kommen.

* Der Verein der Vororte Berlins ladet zu einer am Donnerstag, den 5. November 1908, abends 6 Uhr, in den Räumen der Geschäftsstelle, Märchische Hauptpflicht-Versicherungsgesellschaft, Berlin, Universitätsstr. 3b, stattfindenden Vorstandssitzung ein. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Gegenstände: Geschäftliche Mitteilungen, Aufnahme neuer Mitglieder, Gas- und Elektrizitätssteuer, der Berliner Waldschütz-Verein, Aufnahme der Vororte in Scherl's Adressbuch, Begründung einer Vorort-Hypothekbank, Wohnungsgelbzuschuß, die nächste Hauptversammlung, Festsetzung der Veranlagungsgegenstände, Verschiedenes.

* Auf Veranlassung des Ministers soll an der Landesturnanstalt in Berlin ein Ausbildungskursus für preussische Turnwarte und Vorturner von Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft stattfinden. Zur Teilnahme werden in erster Linie Turner, die schon als Turnwarte oder Vorturner tätig gewesen sind, und von denen zu erwarten ist, daß sie geeignet und gewillt sind, auch später die Leitung von Turnübungen in Männerabteilungen und besonders auch in Jugend- und Zöglingabteilungen zu übernehmen, zugelassen. Den Teilnehmern wird, soweit sie die preussische Staatsangehörigkeit besitzen, für die Dauer des Kursus zu den ihnen entstehenden Kosten eine Beihilfe von täglich 4 Mark bewilligt; außerdem werden ihnen die Kosten der Eisenbahnfahrt von ihrem Wohnort nach Berlin und zurück erstattet. Anmeldungen sind bis 10. Dezember d. J. durch die Gaue an die Kreisvertreter zu richten. Der erste Kursus wird vom 8. bis 27. März 1909 stattfinden.

* Am Mittwoch, den 4. November 1908, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wird in Dranienburg im Saale des Herrn Walbow Herr Robert Mielke einen Vortrag halten über: „Das Wesen und die Aufgaben des Heimatclubs“. Bei dem Vortrage werden Lichtbilder vorgeführt. Der Vorstand des patriotischen Vereins für Dranienburg und Umgegend läßt seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu diesem Vortrage ein. Da das Thema von höchwichtiger Bedeutung ist, wird um möglichst zahlreiches Erscheinen gebeten.

* Märkte im November. 3.: Vieh- und Pferdemarkt in Spandau; 5.: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Templin; 6.: Vieh- und Pferdemarkt in Wriezen; 9.: Krammarkt in Biesenthal; 10.: Vieh- und Pferdemarkt in Bernau, Krammarkt in Oderberg; 11.: Krammarkt in Bernau; 17.: Pferdemarkt in Weiskowsee;

25.: Krammarkt in Freienwalde a. O., Viehmarkt in Zehdenitz; 26.: Krammarkt in Zehdenitz.

* Bauernregeln von November. Wenn's an Allerheiligen schneit, lege deinen Pels bereit. — An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Wie der Tag ist zu Kathrein, so wird der nächste Januar sein. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Sankt Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann. — Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras. — Heden die Stühner in den Ecken, kommt bald des Winters Frost und Schreden. — Viel und langer Schnee, gibt viel Frucht und Alee. — Wenn die Gänse um Martini auf dem Eise stehen, müssen sie um Weihnacht durch Wiesen geh'n. — Bringt November Morgenrot, der Ausaat dann viel Regen droht. — Schaut Sankt Andreas hell und klar; schenkt er dem Bauer ein gutes Jahr.

* Die Jünger des St. Hubertus feiern am 3. November ihren Schutzheiligen mit Hallali und Hörnerklang. Die Legende weiß folgendes zu erzählen: Bischof Hubertus lebte im 8. Jahrhundert nach Christi und stammte aus der herzoglichen Familie von Aquitanien. Kein größeres Vergnügen kannte er, als täglich der Jagd zu huldigen. An einem Sonntag zog er, statt dem Gottesdienst beizuwohnen, in den grünen Wald, bewaffnet mit Speer und verfolgte einen Hirsch, bis das Wild ermattet stehen blieb. Als Hubertus aber seinen Speer schleudern wollte, sah er zwischen dem Geweih des Tieres ein goldenes Kreuz und hörte eine Stimme, die ihn, wie einst den Saulus auf dem Wege nach Damaskus, vollständig umwandelte. Zum Gebet falteten sich seine Hände ob des Wunders und er gelobte, aller weltlichen Lust zu entsagen. Er widmete sich nun mit Eifer dem Studium der Theologie und ward zuletzt Bischof von Lüttich, machte sich sehr verdient um die Entwicklung der Stadt und der ganzen Diözese und starb 728, tief betrauert von allen. Sein Tag, der 3. November, wird namentlich in Belgien, sowie den angrenzenden Gebieten festlich begangen. Früh findet feierlicher Gottesdienst statt, zu dem die Jäger mit ihren Damen erscheinen, nicht zu vergessen die Hunde, die ein besonderes Brot erhalten und gesegnet werden. Dann führen mit grünem Reifig geschmückte Wagen die ganze Gesellschaft in den Wald zur Ausübung der Jagd. Die Heimkehr erfolgt mit Fadelbeleuchtung und fröhlicher Musik, und ein Festessen erwartet sämtliche Teilnehmer, bei dem es nun Wildpret und jagdbares Geflügel, allerdings in feinsten Zubereitung gibt. Die Belgieger haben ihr spezielles Gebäud, die „braunen Hubertusbrötchen“, auf denen ein Jagdhorn angebracht ist. In Köln trägt man heute ein Stüchchen weißen Leders mit roter Farbe besprenkt, im Knopfloch; dadurch soll wahrscheinlich der weiße Hirsch und sein rotes Blut (denn nach der Ueberlieferung war der Hubertushirsch ganz anders gefärbt als sonst diese Tiere zu sein pflegen) verjüngend wirken. Eigenartig sind auch die „Hubertusküchlein“, die man im Benediktinerkloster von St. Hubert in den Ardennen weicht und die als wirksames Schutzmittel gegen die Hundswut gelten. Vielleicht sollen durch die Fürbitte dieses Heiligen Gefahren, die auf der Jagd drohen, namentlich Wolfs- und Hundebisse, abgemindert werden. Ritterorden wurden im Mittelalter zu Ehren des Jagdpatrons gegründet, so der bayrische, der französische und der in Köln, von denen nur der Erstgenannte noch existiert. Sein Abzeichen bildet ein weißes Kreuz mit acht Spigen, die von goldenen Ringeln begrenzt sind. Das runde Mittelschild zeigt ein Bild des Heiligen als Jäger mit einem Knecht und einem Hunde. — Mit dem heutigen Tage beginnt nun das rechte, fröhliche Waidwerk wieder, unter dem Schutze seines Patrons Hubertus. Waidmanns Heil!

* In der jetzigen Zeit der Untergrund-, Hochbahnen und Schwebbahnen erhält der Autoomnibus immer mehr Bedeutung in den großen Berliner Verkehrsfragen. Die allgemeine Berliner Omnibus-Gesellschaft richtet im nächsten Sommer für die bekannte Rennbahnkolonie Hoppegarten an den Renn- und Sonntagen einen Kraftwagenverkehr für Berlin ein. Die Probefahrt ist bereits absolviert. Der Fahrpreis dürfte sich auf 65 Pfennige pro Person belaufen. Erst später soll ein ständiger Verkehr zwischen Berlin und Hoppegarten eingeführt werden.

* Die Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin hat die folgenden Herren: 1. Regierungsrat a. D. Dr. Hermann Hecht, Charlottenburg, Ullandstr. 193, 2. Chemiker Dr. Martin Stoverner, Charlottenburg, Bismarckstraße 13, 3. Chemiker Edward Cramer, Berlin, Drefest. 4, als Sachverständige für die Erzeugnisse der Ton-, Zement-, Kalk-, Gips-, Kaminstein- und Glasindustrie, 4. Otto Kuhl, Potsdam, Margaretenstr. 3, als Bierrevisor, 5. August Schlegel, Berlin Prenzlauer Allee 240, als Sachverständigen für die Großschlachtereien, 6. Otto Wegel, Berlin, Alexanderstr. 26, als Sachverständigen für die Schuhfabrikation, 7. Otto Treitel, Berlin, Europenstr. 64, als Sachverständigen für Laubholz und europäische Hölzer, 8. Emil Wiemer, Dranienburg, Bernauerstr. 5, 9. August Golombek, Tegel, Schloßbezirk Nr. 16, 10. August Lefse, Tegel, Schloßstr. 15, als Wäger, 11. Dr. Paul Wolff, Charlottenburg, Lutherstr. 1, als Sachverständigen für Karbid, Acetylen, Gasglühkörper, Gasglühlichtbrenner und Beleuchtungskörper, 12. Kaufmann Alfred Siebe, Berlin, Schiffbauerdamm 34, als Sachverständigen für Gerlinge und Sardellen, vereidigt.

* Die Plenarversammlung der Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, vom 30. Oktober ernannte die Wahlkommission für die Ende d. J. notwendig werdenden Neuwahlen anstelle der turnusmäßig auscheidenden vierzehn Handelskammer-

mitglieder, nahm sodann die Vorschlagswahlen für eine Handelsrichterstelle vor, beschloß die Einführung der Pensions- und Reklamerforderung aller Handelskammerbeamten nach den für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Grundfäden und erledigte eine Reihe innerer Angelegenheiten. — In letzter Zeit sind wieder neue Beschwerden über die Mißstände hervorgerufen, die durch die Fiktion firmenähnlicher Bezeichnungen bei Minderkaufleuten entstehen. Die Handelskammer wird bei den zuständigen Amtsgerichten das Einschreiten gegen alle Gembetreibende, die sich mißbräuchlicher Weise firmenähnlicher Bezeichnungen bedienen, beantragen. — Die Berliner und Potsdamer Handelskammern haben in Gemeinschaft mit den Kellerten der Kaufmannschaft von Berlin Gebürche für den Handel mit Ziegeln, Kalksandsteinen, Bruchsteinen, sowie für den Handel mit Steinmaterialien für den Wegebau festgesetzt. Die Versammlung genehmigte die Publikation dieser Gebürche im Handelskammerbezirk. — Der Fahrplan der neuen Strecke Wildpark—Beelit wies den Uebelstand auf, daß es Reisenden von Berlin und Potsdam nicht möglich war, den frühzug ab Wildpark zu erreichen. Auf das Ersuchen der Handelskammer ist der Fahrplan vom 15. November ab so abgeändert worden, daß der Anschluß ab Wildpark möglich ist. Weitere Vorlagen betrafen das geplante Automobil-Gastpflichtgesetz, die Verbesserung der Bahnverbindung zwischen Neu-Pluppin und Prenzlau, und die Herabsetzung der Tariffätze bei der Gügüterbeförderung von Schmalz. — Dem Ersuchen des Zentralverbandes deutscher Handlungsagenten, ihnen bei Vortreibungen auf Abänderung des § 91 H. G. B. (Vorlegung der Geschäftsbücher bei Provisionsfreitigkeiten) zu unterstützen, vermochte die Handelskammer nicht stattzugeben. — Zum Schluß wurden Schulfragen erledigt.

* Am letzten Freitag fand in Freienwalde a. O. die Präsentationswahl für das Herrenhaus durch den Verband des alten und beständigen Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Barnim (bestehend aus den Kreisen Ober- und Niederbarnim) statt. Ins Herrenhaus gewählt wurde Herr Kammerherr v. Veltheim-Schönfließ.

* Die Kreisindustriebahn Friedrichsfelde — Tegel und hieran unmittelbar anschließende Eröffnung des Tegeler Hafens ist am letzten Sonnabend seitens des Niederbarnimer Kreises eröffnet worden. Die Bahn stellt das weitaus größte Unternehmen des Kreises Niederbarnim dar, ein Gegenstück zum Teltowkanal, der im Süden Berlins die Industrie heranziehen will. Die Kreisindustriebahn, welche Friedrichsfelde (Anschluß an die Wriezenener Bahn), Hohenstühnenhausen, Weißensee, Heinersdorf, Blankenburg (Anschluß an die Stettiner Bahn), Franz-Buchholz, Nordend, Rosenthal, Blankensee, Lübars (Anschluß an die Nord- und Reindendorfer-Liebenwalder Bahn), Wittenau mit ihrem Endpunkt Tegel verbindet, wo sie direkt in den neu angelegten Hafen mündet, will ebenfalls die Industrie nach sich ziehen und sie zur weiteren Anschließung im Norden Berlins bewegen, der noch nicht die große Wertsteigerung des Grund und Bodens zeigt wie der Süden am Teltowkanal. Immerhin haben auch in dem von der Bahn erschlossenen Neuland die Preise bereits stark angezogen. Einen besonderen Vorteil erzieht Tegel aus der Bahnanlage. Der neue Hafen dürfte diesem Ort einen noch lebhafteren Aufschwung als bisher bringen. Der Hafen, der aus Anlaß der Erbauung des Berliner Schiffahrtskanals geschaffen wurde und zu dessen Kosten Kreis und Gemeinde zu gleichen Teilen beigesteuert haben, wird nach und nach alle modernen Umschlagvorrichtungen, als Krane usw., erhalten, sodas die Fabrikanten der nördlichen Vororte ihren Bedarf an Kohlen, Eisen und anderen Rohmaterialien auf die bequemste Weise über die Wasserstraße beziehen. Den Fabrikanten, die sich an der Bahn niederlassen, werden die Schienenstränge direkt auf den Hof geleitet. Der Landrat unseres Kreises, Herr Graf von Roedern, hat somit ein weitaussehendes Verkehrsprojekt verwirklicht. Erbauer der Bahn und des Hafens ist der Königl. Baurat Mirau. Die Kosten der Bahnanlage betragen rund 2 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark.

Aus aller Welt.

Ein umfangreicher Sacharinschnuggel ist im Nigard Hafen entbott worden. Dort wurden auf einem dänischen Dampfer 25 Fässer beschlagnahmt, die in Chlorammonium verpackt, Metallgefäße mit je 60 Kilo Sacharin enthielten. Der Empfänger, ein Nigard Großkaufmann, muß wegen Zollhinterziehung 94 000 Rubel Strafe zahlen.

Das Bandenunwesen in Sizilien. Aus Sizilien werden jeden Tag neue Banditentaten gemeldet. Bei Castanissetta überfielen bewaffnete Briganten ein Dorfhaus, legten auf die mit ihren Kindern allein befindliche Frau ihre Flinten an und hätten sie ausgeraubt, wenn nicht der zwölfjährige Pinto seiner Mutter heimlich einen Revolver zugesteckt hätte, den die mutige Frau auf die Banditen abfiel, die die Flucht ergriffen.

Verkrachte Wahlbeeinflussung. Die Mitglieder der luxemburgischen Kammer Junz, Prestatore und De Galais, die während der Wahlzeit, einer Landesliste folgend, in den Wirtshäusern für die Wähler Getränke bezahlten, wurden wegen Wahlbeeinflussung der erste zu 500, die beiden anderen zu je 300 Franken verurteilt.

Explosive Spezerewaren. Clermont Ferrand. Eine Kiste mit der Aufschrift „Spezerewaren“ explodierte auf dem Bahnhof in Le Breuil bei Jssore. Zwei Bahnmehde wurden getötet und mehrere verletzt. Die Kiste enthielt Feuerwerkskörper.

Automobilunfall in Italien. Ein schwerer Automobilunfall hat sich bei Aquino ereignet. Das Automobil des Commendatore Omobio wollte ein vor ihm fahrendes Automobil überholen, mußte aber in einem Engpaß, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, so stark bremsen, daß es sich überschlug, wobei Omobio getötet wurde. Sein Sohn wurde schwer und seine Frau und Tochter leicht verletzt.



R-Ofen

Eiserne Ofen
 Cadé, Germanen-, R-Ofen
 in Schwarz, Nickel, Emaille
 sowie alle ander. Systeme.
**Eiserne Kochmaschinen,
 Gaskocher, Wring- und
 Waschmaschinen, Haus-
 und Küchengeräte.**

Franz Lehmann,

Hohen-Neuendorf
 Stat. Stolpe, Stolpestr. 49
 Telefon Nr. 19
 Kolonialwaren, Delika-
 tessen, Drogen, Farben,
 Eisen-, Glas- u. Porzellan-
 waren-Handlung.

Jede Woche blutfrische
**Hasen, Kaninchen,
 Hirschwild u. Gänse,**
 Hasen auch gepickelt,
 empfiehlt zu billigsten Tages-
 preisen
**Paul Bittner, Schlächtermstr.,
 Hohen-Neuendorf.**

Fernsprecher Nr. 5

Buch- und Kunstdruckerei

Fernsprecher Nr. 5

P. R. Neumann · Birkenwerder

Massen-Auslagen

Tabellen · Formulare
 Briefbogen · Kuverts
 Postkarten · Rechnun-
 gen · Mitteilungen ::
 Zirkulare · Briefe ::
 Reklamo-Druckfaden
 Plakate · Illustrierte
 Kataloge · Prospekte
 Verlags-Werke etc. ::
 Prägedrucke :::::
 Spezialität:
 Mehrfarbige Drucke ::

Papier- und Schreibwaren-Handlung

**Anfertigung sämtl. vorkommenden Druckfaden
 für Geschäfts- und Privat-Bedarf**
 in moderner und eleganter Ausführung bei niedriger Preisberechnung

Verlag des amtlichen Amtsbezirks-Anzeigers

»Briefetal=Bote«

Alleiniges amtliches Publikations-Organ
 mit rechtsverbindlicher Publikationskraft
 für den Amtsbezirk Birkenwerder

Keine Druckfaden- oder Inseraten-Acquisiteure!

Verlobungs- u. Ver-
 mählungs- Anzeigen
 Hochzeitseinladungen
 Geburtsanzeigen :::
 Trauer-Briefbogen u.
 -Karten · Dankfagen-
 gen · Distenkarten ·
 Wein- und Speisen-
 Karten · Festlieder u.
 -Zeitungen · Brief-
 Cassetten etc. :::::::

Familien- ::
 Druckfaden
 werden sofort erledigt

**Damen- und Kinder-
 Kleider**
 werden billig und schnell
 gearbeitet
 Modist. **Soni, Hovelstr. 501**

I echt
 muß.
Plüschgarnitur,
 fast neu, ca. für die Hälfte des
 Neuwertes, ferner ein adstetiger
 muß. Tisch und Plüsch-
 sofa logisch verständig,
**Oranienburg,
 Poststr. 5 I.**

**Milch-
 reiche
 Käse,
 schwere
 Käber u. Gänse,
 fetts rechluffige feste
 Schweine**
 erzielt man durch regel-
 mässige Bezüge von dem
 bewährten
**Milch- und Mastpolver
 »Bauernfreude«.**
 Langjährige glänzende Erfolge.
 Alleiner Fabrikant
Th. Lauser, Regensburg.

In Birkenwerder bei:
 Otto Herm, Saalman, Hauptstr.,
 Emil Hertzog, Bahnhof-Allee 1
 Th. Bergemann, Hauptstraße 27.

**Magdeb. Sauerhohl,
 neue Hülsenfrüchte**
 ff. hochend, empfiehlt
**Franz Lehmann,
 Station Stolpe, Stolpestr. 49.**

Gute Erbsen!
 Junge Leute erhalten kostenlos
 ausführl. Prospekt der Landwirtschaft-
 schaftl. Lehranstalt und Lehmlom-
 mertei, Braunschweig, Wadmann-
 weg 158 — Zustände von Stellun-
 gen bezieht. Direktor **Frause.**
 In 16 Jahren über 3000 Schüler

**Uhren
 auf
 Teilzahlung**
 Tausende begl. Anerkenn. Katalog mit zirka 3000 Ab-
 bildungen umsonst u. portofrei.
**Jonass & Co., Berlin SW. 273
 Belle-Alliance-Strasse 3.**

**Photographische
 Apparate
 auf
 Teilzahlung**
 Tausende begl. Anerkenn. Katalog mit zirka 3000 Ab-
 bildungen umsonst u. portofrei.
**Jonass & Co., Berlin SW. 273
 Belle-Alliance-Strasse 3.**

**Goldwaren und
 Geschenkartikel
 auf
 Teilzahlung**
 Tausende begl. Anerkenn. Katalog mit zirka 3000 Ab-
 bildungen umsonst u. portofrei.
**Jonass & Co., Berlin SW. 273
 Belle-Alliance-Strasse 3.**

**Musikwaren und
 Sprechmaschinen
 auf
 Teilzahlung**
 Tausende begl. Anerkenn. Katalog mit zirka 3000 Ab-
 bildungen umsonst u. portofrei.
**Jonass & Co., Berlin SW. 273
 Belle-Alliance-Strasse 3.**

Verband  **Verband**
 deutscher Eisenbahn-Handwerker
 und Arbeiter
 Ortsverein Hohen-Neuendorf.

Sonnabend, den 7. November 1908:
diesj. Herbst-Vergnügen
 im Vereinslokal von Herrn Carl Gentzen
 Restaurant „Zum Fichtenhain“ (Station Stolpe).
 Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch
 freundlichst eingeladen.
 Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Männerchor
Sang im Fichtenhain
 Hohen-Neuendorf.
 Sonnabend, den 7. November 1908
 im Restaurant Brodnow an der Haltestelle Stolpe
8. Stiftungs-Fest
 wozu wir Freunde und Gönner unseres Vereins herzlich
 einladen.
 Einladungskarten à 50 Pf. sind bei dem Vereinswirt und
 bei unseren Mitgliedern zu haben.
Der Vorstand.

Zweife am **Donnerstag, den 5. November** mit
 selbstgemästeten, fetten,
geschlachteten Gänsen
 in der **Obermühle Birkenwerder** bei Anst
 ein und bitte um geneigten Zuspruch.
H. Hoffmann, Zehlendorf.

Den geehrten Damen von Birkenwerder und
 Umgegend empfehle meinen neu eingerichteten
Damen-Frisier-Salon,
 verbunden mit
**Champonier-Einrichtung und Warmluft-
 Trockenapparat.**
 Um gefälligen Zuspruch bittet
Frau Mayer, Friseurin
 Hauptstraße 80a.

**Kameradschaftlicher Krieger-
 Verein :: Hohen-Neuendorf.**
 Die Monatsstimmung am **Mittwoch, 4. November**
 d. J. fällt aus, dafür findet am
**Sonnabend, den 14. November cr. ein
 Familien-Abend**
 statt. Weitere Mitteilungen folgen.
Der Vorstand.
 J. A.: F. Böhm, Schriftführer.

Edelweiss-Fahrräder

Nähmaschinen
 sind schon über 10 Jahre in ganz Deutschl. u. im Aus-
 lande beliebt, worüber zahlreiche Beweise vorliegen:
 Bürgerm. Ketz aus G. schreibt am 9. Aug. 1907:
 „Das vor 10 Jahren gelieferte Edelweiss-Fahrrad hat
 sich sehr gut bewährt. Es ist heute noch in jeder Be-
 ziehung tadellos u. erregt d. Bewunderung jed. Fahrers.“
 Wer ein Fahrrad braucht, dem kann die Wahl
 nicht schwer fallen, **er schreibe noch
 heute,** eine Postkarte genügt, an die
Edelweiss-Fahrräder-Fabrik in Deutsch-Wartenberg 3
 und verlange Katalog, welcher an jedermann ganz
 gleich ver, unbeschadet gem zugesandt wird. Der-
 selbe enthält eine sehr grosse Auswahl in Fahrrädern,
 alle, alle Zubehör-, Ersatz- und Reparaturteile dazu,
 auch zu jeder fremden Marke passend, ferner Näh-
 maschinen, Waschmaschinen, Reisekoffer, Schuss-
 waffen, alle Arten Uhren und Goldschmuckwaren.
 Zahlungsfähige Vertreter suche ich überall, auch am kleinsten Orte.

**10 Privatreisende
 u. Wiederverkäufer**
 für grösste Kuriosität. Jedermann
 staunt, jedermann kauft 1-12 Stück
 500 Mk. und mehr von Reisenden pro
 Monat erzielt.
**Ch. Horton, Kattowitz A. 100
 Deutschland.**

Werner's Zahn-Atelier
Künstliche Zähne, Plomben etc.
 unter Garantie für tadellosen Sitz und Brauchbarkeit
 beim Essen.
Zahnoperationen
 unter Anwendung absolut schmerzlos wirkender Mittel.
 Hauptgeschäft:
BERLIN N. 4
 Invalidenstrasse 129
 Eingang Borsigstrasse.
 Telefon III, 5907.
 Zweiggeschäft:
Hohen-Neuendorf,
 Stolperstrasse 44
 und Viktoriastrasse 28.
 Sprechzeit auch Sonntags

**Freiwillige
 Sanitätskolonne**
 vom Roten Kreuz
 zu Birkenwerder.
**Freitag, 6. November cr.
 Übung**
 im Etabliement „St. Guberius“
 und Abrechnung
 über unser Stiftungsfest.
 Beginn der Übung um 9 Uhr.
 Die Kameraden werden ge-
 beten, zur schnellsten Erledigung
 dieser Angelegenheit vollständig
 zu erscheinen. Wer verhindert
 ist, hat seine Belege bis zu diesem
 Termin an den Kolonnenführer
 einzureichen. Ebenso sind alle
 Forderungen an die Kolonne für

**Grundbesitzerverein
 Birkenwerder.**
Mittwoch den 4. November 1908
 abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Restaurant „Sausourei“
 Theophil Balzer.
Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Berichtigung des Protokolls
 letzter Versammlung.
 3. Was lehrt uns die letzte
 Gemeindevertreterwahl,
 Vortrag.
 4. Zierbrunnenfrage.
 5. Wünsche bezw. Anträge an
 die Gemeindevertretung.
 6. Vortrag über die letzte Ver-
 sammlung des Vereines Berliner
 Vororte und die Waldschub-
 betreibungen.
 7. Beschiedenes.
 Um recht vollständiges Er-
 scheinen eruchtet.
Der Vorstand.
 J. A.: Carl Iden, Vorsitzender.

gehabe Auslagen dorthin zu
 richten.
Lefèvre, Kolonnenführer.
Jeder Schnurrbart
 wird kräftig, dicht u. sofort elegant ge-
 formt u. bleibt bei Regen, Schwitz etc.
 unverändert, ohne zu kleben, nur durch
 1 mal. einmal Gebrauch wenig Tropfen P.
 1. bewährten „Bart-Fixer“ P. A. Loh.
 1/2 in Berlin d. Franz Schwärzler,
 Leipzigerstr. 66. neben Kolonnenführer

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul Richard Neumann
 in Birkenwerder.